



Es gilt das gesprochene
Wort

**Rede von Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balleis
anlässlich der Gedenkveranstaltung zum 60. Jahrestag des Kriegs-
endes in Erlangen
im Stadtmuseum am 16. April 2005**

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich zur Gedenkfeier zur kampflosen Übergabe der Stadt an die amerikanischen Truppen durch den Kampfkommandanten Werner Lorleberg und Oberbürgermeister Dr. Herbert Ohly.

Aus diesem Anlass darf ich nun besonders begrüßen,
als Vertreter des **Deutschen Bundestages**

Herrn Abgeordneten Stefan Müller

und des **Bayerischen Landtages**

Herrn Abgeordneten Joachim Herrmann, Vorsitzender der CSU-
Landtagsfraktion

Frau Abgeordnete Christa Matschl

und Herrn Abgeordneten Wolfgang Vogel

die **Ehrenbürger** der Stadt,

Herrn Altoberbürgermeister Dr. Dietmar Hahlweg,

Herrn Prof. Dr. Fiebiger,

Herr Dr. Hermann O. Franz,

Herrn Dr. Dieter Haack und
Herrn Landtagspräsidenten a. D. Herrn Dr. Wilhelm Vorndran.

Mit ihnen begrüße ich

die **Träger des Goldenen Ehrenrings** der Stadt Erlangen,

Frau Ursula Rechtenbacher

Frau Ilse Sponsel

Herrn Dr. Seitzer,

die **Träger der Bürgermedaille** und Ihre anwesenden Partnerinnen und Partner.

Willkommen heiße ich auch

die Familienmitglieder von Herrn Dr. Herbert Ohly, Frau Christl Monkowski und Frau Ute Sommer und Herrn Dieter Ohly jeweils mit ihren Familien. Der Neffe von Werner Lorleberg, Herr Hans Georg Lorleberg lässt sich entschuldigen.

Ich begrüße auch

die zahlreichen anwesenden **Mitglieder des Stadtrates,**

die **Fraktionsvorsitzenden**

Herrn Hermann Gumbmann

Frau Gisela Niclas

Frau Claudia Bittner

Herrn Dr. Matthias Faigle,

die berufsmäßigen Stadträte sowie

die ehemaligen ehrenamtlichen und berufsmäßigen Stadträte.

Ich begrüße

die Vertreter der Kirchen,

Herrn Dekan Dr. Gerhard Münsterlein

Herrn Dekan Dobeneck

Herrn Pfarrer Mann für die evang.-ref. Kirchengemeinde
und Frau Wanninger für die Jüdische Gemeinde,
und alle Vertreter der Erlanger Behörden, Institutionen, sowie Verbände
des kulturellen, gesellschaftlichen und sozialen Lebens unserer Stadt.

Ein herzliches Willkommen auch den Gästen aus unseren Partnerstäd-
ten

aus Eskilstuna, als Vertreter der Emigranten unser „schwedischer Au-
ßenminister“ und Träger der Bürgermedaille Otto Seidl, der vor wenigen
Tagen seinen 93. Geburtstag feiern konnte. Nochmals herzlichen
Glückwunsch.

aus Wladimir, Herrn Nikolaj Schtschelkonogow und Herrn Wladimir
Petrow als Vertreter der Veteranen, sowie Frau Tamara Anischtschuk als
Dolmetscherin

aus Cumiana, Frau Carla Gontero und Frau Matilde Mollar als Angehö-
rige von Opfern des Massakers vom 3. April 1944

und den Vertreter des russischen Generalkonsulates, Herrn Vizekonsul
Andrej Surgajew.

Herzlichen Dank, dass Sie die weite Reise auf sich genommen haben
um heute mit uns des historisch bedeutsamen Tages unserer Stadtge-
schichte zu gedenken.

Danke an dieser Stelle auch unseren Stadtführerinnen und Stadtführern,
die gemeinsam mit Herrn Siegfried Ziegler und Herrn Dr. Harald Popp
am Nachmittag zu den historisch bedeutsamen Orten des 16. April 1945
geführt haben.

Und last, but not least, begrüße ich sehr herzlich die örtliche und überört-
liche Presse und die Medien, im besonderen Herrn Greiner und Herrn
Förster von den Erlanger Nachrichten und Herrn Busch vom Fränkischen

Tag, die unseren Stadtgedenktag mit der freundlichen Berichterstattung begleitet haben.

„Heute vor 60 Jahren stand das Schicksal der Stadt Erlangen auf des Messers Schneide. Mutige und besonnene Männer haben der Stadt eine weitgehende Vernichtung und den Tod vieler Tausend Unschuldiger erspart. Im Unterschied zu den beiden großen Erlanger Stadtkatastrophen von 1631/34 während des 30-jährigen Krieges, in dem unsere Stadt in drei Plünderungen vollkommen dem Erdboden gleichgemacht wurde, und dem großen Stadtbrand der Altstadt Erlangen von 1706, konnte diesmal die Katastrophe verhindert werden, sieht man einmal von den beiden Luftangriffen vom August 1942 und Februar 1943 sowie dem Artilleriebeschuss vom 15. und 16. April 1945 ab.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage: was wäre gewesen, wenn der unbedingte Durchhaltebefehl Hitlers zur Verteidigung aller Städte auch in Erlangen befolgt worden wäre. Vermutlich wären auch hier die Infrastruktur, die Wohnungen, Schulen und Wirtschaftsbetriebe weitgehend zerstört worden. Es wäre viel Blut geflossen und Leid über die Bürgerinnen und Bürger, die vielen Flüchtlinge und Krankenhausinsassen gekommen. Das grausame Schicksal der Stadt Nürnberg stand ja den Erlangern unmittelbar vor Augen. So aber blieben, abgesehen von einigen kleineren Schäden, die Gebäude und Straßen, die Strom- und Wasserversorgung, die Schulen, Behörden und Krankenhäuser erhalten und es gelang vor allem mit der Ansiedlung der Firma Siemens und den vielen Flüchtlingen, neue Existenzen aufzubauen und dadurch der gesamten Stadt ein neues Profil zu geben. Ohne dass die Beteiligten es wussten, vollzogen sie damals eine stadtgeschichtlich bedeutende Weichenstellung.

Diese Gedenkstunde ist jedoch nicht historischen Spekulationen, sondern dem vorbildlichen Handeln von Männern gewidmet, die, spät genug, dem verbrecherischen Krieg in Erlangen, ein Ende gesetzt haben. Zu ihnen zählen neben einigen anderen prominenten Erlanger Persönlichkeiten eines heimlichen Widerstands vor allem der Erlanger Kampfkommandant, Oberstleutnant Werner Lorleberg, der kommissarische Oberbürgermeister der Stadt Erlangen, Herbert Ohly, der Kreisstabsführer des Volkssturms, Hans Ritter von Schmidt, und der Direktor der Erlanger Universitätsfrauenklinik, Professor Hermann Wintz. Wenn auch die meisten von ihnen das nationalsozialistische System mehr oder weniger mitgetragen und mit seiner Ideologie sympathisiert hatten, so folgten sie doch im entscheidenden Augenblick nicht den Befehlen Hitlers, sondern dem Ruf ihres Gewissens, auch unter Gefahr für das eigene Leben. Diejenigen von Ihnen, die heute Nachmittag die Führungen zu den wichtigsten Ereignisorten mitgemacht haben, sind mit den historischen Umständen inzwischen vertraut.

An dieser Stelle nochmals den Erlanger Schulen, Herrn Siegfried Ziegler und unseren Stadtführerinnen und Stadtführern herzlichen Dank für die inhaltliche Vorbereitung und Öffentlichkeitsarbeit, die gemeinsam mit dem Stadtarchiv und Stadtmuseum und dem Bürgermeister- und Presseamt in den zurückliegenden Monaten erfolgte.

Herr Prof. Popp wird im Anschluss das Geschehen vom 16. April 1945, unter einer weiteren Perspektive nochmals berichten.

Wir, die wir in der politischen Verantwortung stehen, – und das sind wir eigentlich alle –, müssen uns aus Anlass dieser Gedenkstunde fragen, was wir aus dieser Situation lernen können. In der Person Werner Lorlebergs und seinem Handeln in den dramatischen Stunden des 16. Aprils wird brennpunktartig deutlich, dass der Krieg die Probleme der Mensch-

heit nicht lösen kann. Entscheidend sind vielmehr das moralische Urteilsvermögen und das Handeln für die Allgemeinheit in einer Situation, in der das Leben vieler Unschuldiger auf dem Spiele steht. Lorleberg hat sich seiner Verantwortung nicht durch Flucht entzogen, wie beispielsweise der Oberbürgermeister Adolf Groß. Hätte er dem Eid, den er Adolf Hitler geschworen hatte, gehorcht, hätte er sein Leben vielleicht retten können. Auf seinem Gang zur Thalmühle trat die soldatische Pflichterfüllung des Berufssoldaten hinter menschlichen Erwägungen zurück. Was nach außen hin als Kapitulation erschien, war in Wahrheit ein Sieg der Menschlichkeit.

Auch Oberbürgermeister Ohly gehört zu den Männern, die im April 1945 eine politische und eine persönliche Entscheidung getroffen haben. Er war es offensichtlich, der durch sein unablässiges Drängen, durch den eindringlichen Verweis auf die wehrlose Stadt, die vielen Verwundeten in den Krankenhäusern und Lazaretten, durch sein Beschwören der menschlichen Verantwortung der Entscheidungsträger, Lorleberg zur Kapitulation bewogen bzw. den Ausschlag für die Entscheidung zur Übergabe gegeben hat. Dr. Ohly war von 1934 bis 1944 Bürgermeister, ab 1.10.1944 kommissarischer Oberbürgermeister, sowie Mitglied der NSDAP, und doch hat er sich offen und mutig für die Stadtübergabe entschieden und sie bei den anderen beteiligten Entscheidungsträgern, denen er sich damit auslieferte, vertreten und durchgesetzt.

Wir mögen heute daraus erkennen, dass es in solchen historischen Krisensituationen für die Handelnden und Betroffenen keine eindeutigen Lösungen gibt. Und genauso wird es uns als den Nachlebenden schwer fallen, das Handeln der meisten in der Zeit des Nationalsozialismus Lebenden eindeutig zu beurteilen, auch wenn wir heute den rechtzeitigen und gemeinsamen Widerstand gegen den Nationalsozialismus vor allem durch die politisch Verantwortlichen vermissen. Was wir sehen können –

und daran sollte ein Gedenktag wie der heutige auch erinnern –, ist die Widersprüchlichkeit, das Schwanken zwischen den verschiedenen Möglichkeiten, die Verflechtung von Gehorsam und Verantwortung. Das Handeln der Männer, die damals zur Stadtübergabe beigetragen haben, lehrt uns die Widersprüchlichkeiten unseres Lebens anzuerkennen: den Gegensatz zwischen Zivilcourage und Bequemlichkeit, zwischen Gehorsam und Gewissensfreiheit, zwischen persönlichem Karrierestreben und dem Wohl der Gemeinschaft. Wir können lernen, dass solche Widersprüche in Krisensituationen schmerzhaft ausgetragen, mitunter sogar mit dem Leben bezahlt werden müssen.

Die Botschaft, die uns Werner Lorleberg hinterlässt, lautet: Der Krieg kann die Probleme der Menschen nicht lösen. Dies verpflichtet uns dazu, alles zu unternehmen, dass der Widerstand gegen die Gewalt vor dem Krieg und nicht am Ende des Krieges steht.

Zur Person von Robert C. Adair, dem 1. Militärgouverneur der US-Armee möchte ich auch noch anmerken.

Er war bereits seit 1943 auf seinen Einsatz vorbereitet worden und hatte sich ab 1944 konkret auf Erlangen eingestellt. Mit seinem Stab erreichte der damals 31-jährige Major eine Woche nach der Übergabe an die 7. US Armee unsere Stadt und übernahm die Geschäfte der Militärregierung bis Sept. 1945. Auf das Votum von OBM Dr. Ohly hin hatte Adair im Frühsommer 1945 der Ansiedlung von Siemens & Halske und Siemens Schuckert für Erlangen zugestimmt. Für unsere Stadt waren damit die Weichen für die positive Stadtentwicklung gestellt. Bei seinen Besuchen 1971 und 1990 haben die Oberbürgermeister Dr. Lades und Dr. Hahlweg diese mutige Entscheidung mit unschätzbbarer Bedeutung dankbar gewürdigt.

Im Rückblick auf den 16. April 1945 wird nun anschließend Herr Prof. Popp einen umfassenden Überblick geben.

Herzlichen Dank Ihnen und den Medien, dass Sie diesen für unsere Stadt so bedeutsamen Tag, heute im Rückblick mit 60-jähriger Erinnerung, mit unterstützen und mittragen.

Auch in Zukunft wird die Stadtgeschichte Erlangens die kampflose Übergabe unserer Stadt und die Männer und Frauen, die hierzu beigetragen haben, in dankbarer Erinnerung bewahren.

Ich bitte nun Herr Prof. Popp um seinen Vortrag.

Dr. Siegfried Balleis

Oberbürgermeister